

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 26.08.2017, Seite 5 / Inland

Von Susan Bonath
28.08.2017

Club der Milliardäre

Tausend Superreiche in Deutschland besitzen mehr als ein Drittel des jährlichen Bruttoinlandsproduktes. Auf der anderen Seite wächst die Armut



Leben auf Kosten der Lohnabhängigen: Susanne und Jan Klatten beim Ball des Sports (Wiesbaden, 2. Februar 2013)

Foto: Arne Dedert/dpa

Für 6,4 Millionen Bezieher von Hartz IV und Sozialgeld hat die Regierung im Bundeshaushalt 2017 21 Milliarden Euro veranschlagt. Fast doppelt so viel Geld soll der

reichste Deutsche besitzen. Das berichtete das Wirtschaftsmagazin *Bilanz* aus dem Hause Springer am Freitag. Lidl-Gründer Dieter Schwarz verfügt demnach über ein Gesamtvermögen von etwa 37 Milliarden Euro.

Allein im vergangenen Jahr setzte die Schwarz-Gruppe 94 Milliarden Euro um. Deren Gründer führt mit seinem Vermögen laut Bericht einen »Club« von 195 Milliardären in Deutschland an. Ihm dicht auf den Fersen sind demnach die Reimanns (Jacobs, Kosmetik), die Schaefflers (Maschinenbau, Reifen), die Aldi-Familien sowie die BMW-Geschwister Susanne Klatten und Stefan Quandt. Damit sei die Zahl der Milliardäre weitergewachsen. 2016 hätten 170 Familien über ein so hohes Vermögen verfügt.

Allerdings befänden sich darunter auch 13 Großfamilien, deren Vermögen sich auf mehrere Haushalte verteile. Ganz oben stünden die Pharmaunternehmer Boehringer (gut 41 Milliarden Euro) und die in derselben Branche tätige Familie Merck (34 Milliarden Euro). Über mehr als acht Milliarden Euro verfügen der Auflistung zufolge die Besitzer der Unternehmen Henkel, Porsche, Siemens und Freudenberg. Das Magazin führte insgesamt die 1.000 reichsten Familien in der Bundesrepublik auf. Zusammen besitzen diese demnach Vermögen von etwa 1,1 Billionen Euro – mehr als ein Drittel des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Die letzten zwölf Monate seien »eine gute Zeit für die wohlhabenden Familien in Europas größter Volkswirtschaft« gewesen, jubelt das Magazin. Sie hätten ihre Aktivposten um fast zwölf Prozent erhöht.

Weniger gut läuft es für die Armen. Selbst nach dem diesjährigen, ganz offiziell geschönten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung besaß die ärmere Hälfte in Deutschland vor zwei Jahren gerade noch ein Prozent des gesamten Nettovermögens im Land. 40 Prozent der Beschäftigten verfügten real über weniger Lohn als Mitte der 90er Jahre. Dem jüngsten Bericht des Paritätischen und anderen Sozialverbänden zufolge lebten zuletzt etwa 13 Millionen Bundesbürger am Existenzminimum.

Erst am Mittwoch warnte der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Sachsen-Anhalt vor steigender Altersarmut. Rund ein Viertel der Beschäftigten in Ostdeutschland müsse für Mindestlohn arbeiten, sagte DGB-Landeschefin Susanne Wiedemeyer in Magdeburg. Zudem seien Frauen häufiger nur teilzeitbeschäftigt. »Davon erhalte ich keine Rente, von der ich leben kann«, sagte Wiedemeyer.

Die Hans-Böckler-Stiftung thematisierte Anfang August die zunehmende Armut bei Kindern. 2016 sei diese von 19,7 auf 20,3 Prozent weiter in die Höhe geklettert. Demnach lebten vergangenes Jahr rund 2,7 Millionen Kinder in Deutschland, also etwa ein Fünftel, auf dem Niveau der Grundsicherung oder knapp darüber. Vor allem im Osten steigt der

Anteil von Kindern in mittellosen Haushalten, wie eine am Mittwoch veröffentlichte Auswertung des *MDR*-Magazins Exakt ergab. Im sachsen-anhaltischen Halle wächst demnach inzwischen jedes dritte Kind unter 18 Jahren in einem Hartz-IV-Haushalt auf. In Magdeburg seien knapp 30 Prozent der Kinder davon betroffen, im sächsischen Leipzig gut ein Viertel.

Bundesweit sind derzeit rund zwei Millionen Kinder auf Hartz IV angewiesen. Die Parteien im Wahlkampf haben Kinderarmut auf dem Schirm. Die Linke und die Grünen wollen die Kindergrundsicherung anheben. Doch die Pläne von Union, SPD und FDP gehen an Hartz-IV-Betroffenen komplett vorbei. Sie wollen Kindergeld und -freibetrag erhöhen. Ein Beschäftigter mit Mindestlohn kann letzteren jedoch nicht ausschöpfen. Und im Hartz-IV-Bezug wird jeder Euro angerechnet. Deutschlands reiche und superreiche Familien tangiert das wenig. Im Gegensatz zu Hartz-IV-Beziehern profitieren sie in jedem Fall.